

ZWISCHEN KÜSTE UND WALD

Auf der Insel Rügen (Mecklenburg-Vorpommern) nehmen Leif-Eric Böhm und Felix Coch für die Michael Succow Stiftung Wald und Strand unter die Lupe, bauen Zäune, pflanzen Hecken und legen gelegentlich Hunde an die Leine. Es ist scheinbar einsam am Palmer Ort, dem südlichsten Punkt der Insel Rügen, die hier von den Wassern des Greifswalder Boddens und des Strelasunds eingerahmt wird. Mit Steinstrand, flachen Dünen und den stattlichen, rund 70 Jahre alten Kiefern, in deren Schatten junge Eichen, Ahorne, Ulmen und Buchen wachsen, wirkt die idyllische Landzunge, auf der es keine befestigten Straßen gibt, aus der Zeit gefallen. Leif und Felix hingegen verbringen hier viel Zeit. Die beiden sind Bundesfreiwillige bei der Michael Succow Stiftung.





Leif-Eric Böhm, Felix Coch und Dana Schacht engagieren sich im praktischen Naturschutz

Seit 1999 – zwei Jahre zuvor hatte der Biologe Professor Michael Succow den Alternativen Nobelpreis (Right Livelihood Award) bekommen und mit dem Preisgeld eine der ersten gemeinnützigen Naturschutzstiftungen in den neuen Bundesländern gegründet – kümmert sich die Stiftung mit Sitz in Greifswald und über 30 Mitarbeitenden in Projekten auf vier Kontinenten um Klimaschutz, zukunftsfähige Landnutzung und Schutzgebiete. Motto: „Erhalten, haushalten, werthalten“ (siehe Kasten Seite 9). Eine der Naturschutzflächen, deren Eigentümerin die Succow Stiftung ist, ist das rund 40 Hektar große Gebiet um den Palmer Ort. Professor Succow nennt es „eine Perle in der Perlenkette unserer Stiftung“. Es ist Teil des europäischen Schutzgebiet-Netztes „Natura 2000“. Hier wuchten sich Leif und Felix gerade Vorschlaghammer, Spaten, Draht und schwere Eichenpfosten auf die Schultern.

Nähe zur Natur

Die Pfosten sollen einen Zaun tragen, der Dünen und Strandwall und die darin brütenden Seeschwalben und Regenpfeifer gegen achtlose Spaziergänger, wilde Camper und streunende Hunde in Schutz nimmt. Denn nicht immer reichen die von den Freiwilligen aufgestellten Info-Tafeln und Felix' freundli-

che Worte aus („Guten Morgen, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass sie in einem Naturschutzgebiet sind. Sie müssten bitte Ihren Hund anleinen.“, klärt er gerade ein älteres Paar auf, das mit Badesachen und Vierbeiner auf dem Weg zum Strand ist.) Rund 800 Pfosten müssen in den nächsten Tagen etwa 40 Zentimeter tief in den Strandboden, etwa 300 Pfosten haben die beiden Freiwilligen bereits gesetzt. Also schiebt Felix mit einem Ruck seine schwarze Kappe in den Nacken, misst aus, schaufelt, schwingt den Hammer. Schon nach Minuten rinnt ihm der Schweiß über die Stirn. Doch Felix hat genug Puste für ein – durchaus schlagfertiges – Gespräch.

Er sei „Betongärtner“ von Beruf. Da sei er an körperlich anstrengende Arbeit in praller Sonne gewöhnt. Warum der gelernte Garten- und Landschaftsbauer im Juni 2022 als BFDler bei der Michael Succow Stiftung anheuerte, lässt sich freilich nicht zwischen zwei Hammerschlägen erzählen. Geboren wurde Felix 1981 in Berlin, aufgewachsen ist er im Stadtteil Prenzlauer Berg. Ein typisches Großstadtkind sei er dennoch nie gewesen. Vielleicht lag das daran, dass Felix' Großeltern auf der Insel Usedom wohnten – fast in Sichtweite seines jetzigen Arbeitsplatzes. Bei ihnen verbrachte Felix viel Zeit zwischen Meer, Küste und

Wald. Dass er keinen Bürojob wollte, war ihm früh klar. Garten- und Landschaftsbau – das klang nach Nähe zur Natur und nützlicher Arbeit. Nach der Lehre, die er 2011 abschloss, und jahrelangen Tätigkeiten bei Berliner Bezirksämtern und privaten Garten- und Landschaftsbauunternehmen war Felix zunehmend desillusioniert. „Es wird“ – kräftiger Schlag mit dem Hammer – „im Gartenbau zu viel Boden versiegelt“. Doch Felix, der als Schnorchler und Taucher südamerikanische Unterwasser-Welten rund um Ecuador für sich entdeckte, blickte auch über den Tellerrand heimischer Erfahrungen. Die weltweite Zerstörung von Natur, die Veränderungen durch den Klimawandel erschreckten ihn. „Und außerdem“ – Schlag – „wollte ich aus Berlin weg.“



Ein in Bingen (Rheinland-Pfalz) begonnenes Umweltschutz-Studium war ihm zu praxisfern. Daher studierte Felix ab 2012 in Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern) Naturschutz und Landnutzungsplanung, kümmerte sich in wissenschaftlichen Projekten unter anderem um Fledermäuse und Flussschwärme. Sein Plan nach dem Master-Abschluss: Felix wollte Ranger werden. Doch Ranger-Stellen waren rar. Zurück in den Gartenbau? Zum Glück fiel ihm Michael Succow ein. Den Namen kannte er, weil Succow als stellvertretender Natur- und Umweltschutzminister der letzten, frei gewählten DDR-Regierung im September 1990 dafür gesorgt hatte, dass sieben Prozent der Fläche der damaligen DDR als Nationalpark oder Biosphärenreservat unter strengen Naturschutz gestellt wurden – was auch nach der Wiedervereinigung so blieb. Also bewarb sich Felix auf eine der vier BFD-Stellen der Succow Stiftung und wurde im Juni 2022 prompt genommen.



Erst die Arbeit, dann das Vergnügen:



Felix und Leif-Eric zwischen Küste und Wald

„
Schließlich sind
intakte Moore wichtig
für Klimaschutz und
Biodiversität.
“

Seither kümmert er sich – oft gemeinsam mit Flächenmanagerin Dana Schacht, einer erfahrenen Försterin – um die praktische Naturschutzarbeit auf den stiftungseigenen Flächen. So misst Felix in Mooren der Region regelmäßig die Pegel (hydrologisches Monitoring) und erfasst die Daten in Tabellen. Das klingt ein wenig trocken, doch seit ihrer Gründung setzt sich die Stiftung in vielen Projekten weltweit für den Erhalt feuchter Moorlandschaften und die Wiedervernässung trockener Moore ein. Die Mühe ist kein Selbstzweck, „schließlich sind intakte Moore wichtig für Klimaschutz und Biodiversität“, sagt Dana Schacht. Gesunde Moore enthalten in ihren Torfen enorme Mengen an Kohlenstoff, halten Schadstoffe zurück, regulieren das lokale Klima und sind Lebensräume vieler Pflanzen und Tiere. Für die Landwirtschaft entwässerte Moore setzen hingegen überproportional viel Treibhausgas frei und sind daher Klimakiller. „Es ist gut, diese Zusammenhänge zu kennen“, sagt Felix. „Noch besser ist es“ – Schlag, Doppelschlag – „etwas vor Ort zu tun, wie hier am Palmer Ort.“

Felix Cochs Kollege Leif-Eric Böhm würde dazu nicken, wenn er könnte. Leider balanciert er gerade auf jeder

Unterwegs im Namen der Umwelt: Bufdis Felix Coch, Leif-Eric Böhm...



Schulter einen schweren Eichenpfosten Richtung Strand. Eigentlich kümmert sich Leif als BFDler vor allem um den ökologischen Garten und das denkmalgeschützte Haus der Succow Stiftung in Greifswald. Er organisiert im Büro und bei Veranstaltungen, repariert auch gelegentlich Bänke oder Regale. Doch möglichst mehrmals pro Woche ist Leif „draußen“. Draußen – das heißt auch: am Palmer Ort. Heute setzt er hier gemeinsam mit Felix Pfosten. Trotz konzentriertem Vermessen, Schaufeln, Hämmern wandert Leifs Blick suchend zwischen den Steinen des Strands hin und her. „Ein Hühnergott!“ „Ein Stück Donnerkeil“ – unser Gespräch wird nicht durch den Lärm des Hammers, sondern durch Leifs Entdeckungen und Erklärungen unterbrochen. Ein Hühnergott? Natürlich ein Feuerstein mit einem Loch, der, aufgehängt oder als Kette getragen, Glück bringen soll. Donnerkeile? Die versteinerten Reste urzeitlicher Tintenfische, von denen man früher glaubte, dass Gott Donar sie bei Gewitter als Geschosse vom Himmel schleuderte.





...und Flächen-Managerin
Dana Schacht

Woher die Liebe zu Fossilien, woher der Blick für Details? Leifs Antwort passt in ein Wort: „Kindheit“. Geboren wurde Leif 2000 im Dorf Klein Warin bei Wismar. Dort erlebte er – anders als Felix – „eine Kindheit mitten im Wald“. Früh ging er auf die Jagd nach Versteinerungen, verschlang das Buch „Fossilien am Ostseestrand“ von Rolf Reinicke, schnitzte und drechselte. Doch da Leifs Eltern Lehrer sind, begann er nach dem Abi in Greifswald ein Lehramtsstudium. Dann kam Corona, die Uni war im Online-Modus – und Leif wieder zuhause, im Wald. Dort wuchs die Erkenntnis, dass er viel lieber in und für die Natur arbeiten möchte, etwa als Förster oder Forstwissenschaftler. Also bewarb er sich im Mai 2022 bei der Michael Succow Stiftung.

Seither kümmert sich Leif mit besonderer Hingabe um den Stiftungsgarten, für den Professor Succow Pflanzen aus aller Welt mitbrachte, und der in gewisser Weise das Herz der Stiftung ist. „Wenn möglich essen wir

„Erhalten, haushalten, werthalten“

Unter diesem Motto engagiert sich die gemeinnützige und operativ arbeitende Michael Succow Stiftung seit 1999 für Natur-, Moor- und Klimaschutz. „Wir sind sicher, dass unsere Moore nass, unsere Wälder naturnah und die Landnutzung naturverträglich sein muss“, so Stiftungs-Mitarbeiterin Simone Kagemann. Für das Ziel funktionstüchtiger Ökosysteme ist die Stiftung bestens vernetzt und weltweit aktiv.

Unterstützt wird sie dabei durch die Bundesfreiwilligen, die Teil des internationalen Teams mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen sind. Gemeinsame Mittagessen, Hilfen bei beruflicher Orientierung, Freistellungen für Besuche von Vorlesungen und klug konzipierte Seminare des NABU sind für Freiwillige der Succow Stiftung selbstverständlich. Neben Aufgaben wie Wald- und Moor-Monitoring, Betreuung der Stiftungsflächen sowie des Stiftungsgartens werden zwei Freiwillige als Naturschutzwarde auf der kleinen Insel Koos im Greifswalder Bodden eingesetzt. Die Insel ist Teil des Naturschutzgebietes „Insel Koos, Kooser See und Wampener Riff“. Die Freiwilligen wohnen auf der Insel in einer WG und helfen u.a. beim Vogel-Monitoring, zoologischen und botanischen Erfassungen und der Biotoppflege.

Michael Succow Stiftung, Ansprechpartnerin Bundesfreiwilligendienst: Anna-Lena Körte, Ellernholzstraße 1/3, 17489 Greifswald. Tel. (03834) 83 54 21 0; www.succow-stiftung.de



Mitarbeitenden dort gemeinsam. Freitags kochen wir Freiwilligen für alle, Zucchini-Pfanne oder Arme Ritter, gerne mit frischen Zutaten aus dem selbstgebauten Hochbeet.“ Gemeinsames Miteinander, Kommunikation auf kurzen Wegen, Austausch über die verschiedenen Stiftungs-Projekte – für Felix nicht nur eine tolle Erfahrung, sondern auch Voraussetzung für erfolgreiche Naturschutz-Arbeit. „Der BFD hat mir gezeigt, wie glücklich die Arbeit im Kollektiv macht. Gleichzeitig habe ich kapiert, wieviel Spaß mir selbst-

ständige praktische Arbeit in der Natur macht.“ Nach seinem Freiwilligendienst startet Leif deshalb an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNE) in Eberswalde ins Studium der Forstwissenschaft.

Lars Herde

